

Jugoslawien war die „Experimentierbühne“ moderner Konflikte | Prof. Višeslav Simić

Warum musste Jugoslawien sterben? Und was genau ist in Europa mit den Slawen passiert? Warum wird Osteuropa in populären Geschichtsdarstellungen des Kontinents routinemäßig ausgelassen? Dr. Višeslav Simić ist Professor aus Mexiko und ehemaliger jugoslawischer Emigrant. Wir sprechen darüber, wie Slawen aus der westlichen Geschichtsschreibung getilgt wurden, über Jugoslawien als Testfall für äußeren Druck und über die tiefe Russophobie in Europa und den USA. Simić argumentiert, dass Medien, Wissenschaft und Imperien selektive Geschichtsschreibung, Rassismus sowie Teile-und-Herrsche-Politik einsetzen, und ruft zu stärkerer Einheit und besserem politischem Handeln auf. Links: Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate>
Zeitmarken: 00:00:00 Hintergrund des Gastes und Exil aus Jugoslawien 00:08:51 Slawen aus der europäischen Geschichte getilgt 00:19:52 Jugoslawien als Testgelände 00:37:00 Rassismus gegen Slawen im Westen 00:49:18 Westliche Überlegenheitsvorstellungen und Imperium 00:57:26 Selektive Realität und Medienbias 01:05:31 Lösungen und abschließende Gedanken

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu „Neutrality Studies“. Heute ist Dr. Vyacheslav Simic bei uns, Professor für Staatsstrategie und Regierungsführung mit Sitz in Mexiko. Vyacheslav, herzlich willkommen.

#Viseslav Simic

Danke, Pascal. Es ist mir eine Ehre, in deiner Sendung zu sein.

#Pascal

Schön, dass Sie da sind, und vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Sie haben ja viel gearbeitet, vor allem über die Balkanregion, aus der Sie ursprünglich stammen, und über die Frage, was die Slawen eigentlich sind und wie sie sich im europäischen Rahmen der internationalen Beziehungen einordnen. Vielleicht können wir da gleich ansetzen. Aber bevor wir dazu kommen, erzählen Sie uns doch ein bisschen mehr über Ihre Arbeit und wie es dazu kam, dass Sie jetzt auch in Mexiko unterrichten.

#Viseslav Simic

Danke. Ja, ich musste das damalige Jugoslawien verlassen, noch bevor es zerstört wurde – das war Anfang neunzehnhundertachtundachtzig, genau zu der Zeit, als Milosevic an die Macht kam. Ich bekam politisches Asyl in den Vereinigten Staaten und landete schließlich in Boulder, Colorado, wo ich zur Schule ging. Davor war ich in London, hier auf dem Hügel, in England, also in Großbritannien, zur Schule gegangen. Ich erhielt politisches Asyl, nachdem ich mehrmals erklären musste, warum ich das Land verlassen hatte und warum es gefährlich wäre, zurückzukehren. Denn damals war man überzeugt – und ich habe Briefe, die das belegen – dass Milosevic der größte Verbündete, die größte Stütze und der beste Freund der Vereinigten Staaten sei, der fortschrittlichste Führer und all das. Und wir wissen, wie das geendet hat.

Am Ende haben sie ihn in Den Haag getötet, weil sie keine der Anklagen gegen ihn beweisen konnten. Also haben sie ihn einfach aus dem Spiel genommen. Und jetzt glauben wir alle, zumindest im Westen, dass er ein Kriegsverbrecher war und so weiter. Ich war übrigens der Erste, der davor gewarnt hat, dass er eine Katastrophe werden würde. Aber ich betone auch heute noch: Er war nicht derjenige, der die Zerstörung Jugoslawiens verursacht hat. Er war eine der bösen Kräfte dort – ein altmodischer, etwas dummer, begrenzter, intellektuell und geopolitisch rückständiger Kommunist, der sich im großen Spiel einfach verirrt hat. Am Ende hat er versucht, ein Spiel mit den USA zu spielen, und er hat verloren. Ich selbst bin schließlich in den Vereinigten Staaten gelandet, habe dort studiert, und meine Professoren haben mir dann empfohlen, nach Washington, D.C., zu gehen, um dort zu leben und zu arbeiten – was ich dann auch getan habe.

Ich hatte einige Empfehlungsschreiben und eine wirklich gute Karriere vor mir. Aber schon bald wurde mir klar, dass das meinen Seelenfrieden kosten würde – und dass man von mir erwartete, öffentlich zu erklären, die Serben seien böse, sie seien die Ursache für all das Schlechte auf dem Balkan und im Grunde schon immer das Werkzeug des Teufels auf dieser Erde gewesen. Das habe ich abgelehnt. Danach habe ich eine Zeit lang eher nebensächliche Jobs gemacht, bis ich schließlich eine Stelle als Berater und Dolmetscher für hochrangige US-Beamte fand. Sie meinten, ich sei sehr gut ausgebildet und kompetent, und ich könne tatsächlich all diese Verhandlungen, Drohungen, Erpressungen und alles andere übersetzen und dolmetschen, was eben so zur amerikanischen Diplomatie gehört – in Anführungszeichen – in den letzten paar Jahrhunderten, sozusagen.

Also, ich hab deswegen nicht geweint. Im Gegenteil, ich war eigentlich ziemlich froh, sozusagen die sprichwörtliche Fliege an der Wand zu sein. Ich konnte einfach dasitzen und zu einem Teil der Einrichtung werden – mitten unter diesen, na ja, Fürsten dieser Welt, die über das Schicksal von Millionen Menschen entscheiden. Und niemand kann mir erzählen, was da passiert ist, wie es passiert ist, wer wem was verkauft hat, wer bedroht wurde und all das andere. Ich könnte Ihnen Geschichten darüber erzählen – wirklich interessante und unterhaltsame Geschichten. Manchmal muss ich, na ja, viele Freunde unterhalten, indem ich ihnen immer wieder erzähle, was diese berühmten Leute so getan haben. Jedenfalls.

Und nach ungefähr fünfundzwanzig Jahren Arbeit in Amerika hatte ich schließlich so etwas wie eine Eingebung – oder sagen wir, eine logische Schlussfolgerung: Diese Welt bricht zusammen und

verschwindet. Da ich nicht nach Serbien zurückkehren und dort ein produktives und glückliches Leben führen kann, außer vielleicht als Tourist, bin ich nach Mexiko gegangen. Ein Land, das ich immer mochte – wegen seiner Kultur, seiner Lebensart, seines Klimas, einfach wegen allem. Ich lebe wirklich gern hier und habe eine Stelle bekommen – auch das ist eine sehr interessante Geschichte, wie ich schließlich an wahrscheinlich der besten privaten Universität Lateinamerikas gelandet bin, südlich der Grenze, wie man in den USA gern sagt. Dort war ich dann ab zweitausendzehn. Und die Leute in Washington, D.C., sagten damals, als ich ging: Du steigst vom Pferd auf den Esel um.

Und jetzt schicken sie mir E-Mails und fragen: Wie können wir nach Mexiko ziehen? Weißt du, so in der Art. In der Zwischenzeit bin ich mexikanischer Staatsbürger geworden, lebe hier gut und hab eigentlich alles, was ich brauche. Und jetzt können sie sich das gar nicht mehr leisten, obwohl sie wirklich gute Jobs haben. Sie kämpfen, um über die Runden zu kommen. Ich bekomme viele E-Mails, Anrufe, sogar Besuche – immer wieder die gleiche Frage: Wie können wir nach Mexiko ziehen? Aber jetzt ist es ein bisschen zu spät. Jedenfalls, ich habe hier studiert und seit zweitausendzehn viele Jahre unterrichtet. Inzwischen bin ich sozusagen im Ruhestand, weil ich viele Probleme hatte – selbst an dieser sehr offenen Universität. Vor allem mit Kolleginnen und Kollegen, meist mit europäischem Hintergrund, also Westeuropa, Europäische Union, die hierhergekommen sind. Und dann gab es Konflikte zwischen ihnen und mir, oder zwischen ihren und meinen Lehrinhalten. Die Studierenden reden ja miteinander.

Am Ende kommen die meisten Studierenden dieser anderen Professoren in meine Kurse, weil sie keine ideologische Propaganda hören wollen. Sie kommen, um wirklich etwas zu lernen – vor allem, wenn es um Russland geht. Und das war der größte Punkt, wissen Sie. Seit zweitausendzweiundzwanzig, als ich auf der Konferenz gesagt habe, dass es keine Invasion gibt, sondern einen legitimen Akt der Hilfe von einem Staat an einen anderen – da sind sie regelrecht explodiert. Sie haben angefangen zu schreien und all das. Ich habe mich dann ja zurückgezogen, was auch völlig in Ordnung ist – ich bin in einem Alter, in dem man das gut machen kann. Aber manchmal halte ich noch Vorträge, unterrichte, und betreue privat viele Studierende, die weiterstudieren – Master, Promotionen, überall. Und jetzt schreiben sie mir, meistens per E-Mail, weil ich altmodisch bin und diese anderen Sachen nicht benutze. Sie sagen: „Sima“, so nennen sie mich, oder „Moktesima“, wie Moctezuma, der Kaiser. Sie haben mir diesen Spitznamen gegeben – Moktesima. Und sie schreiben: „Moktesima, du hattest recht, alles läuft genau so, wie du gesagt hast.“ Sie haben Angst, aber ...

#Pascal

Hey, ganz kurz eine Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und auch wenn ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Deshalb: Bitte abonniert nicht nur hier, sondern auch meinen Newsletter auf Substack. Das ist pascallottaz.substack.com. Den Link findet ihr unten in der Beschreibung. Und jetzt geht's weiter mit dem Video.

#Viseslav Simic

Weißt du, das ist wirklich wichtig.

#Pascal

Ich meine, sobald man eine andere Sicht darauf hat, was gerade passiert – besonders jetzt in Westeuropa –, wird man sofort ausgegrenzt. Das ist ja auch großen Wissenschaftlerinnen wie Ulrike Guérot passiert. Im Moment ist das Klima in der Wissenschaft, vor allem in Westeuropa, ziemlich giftig. Und es macht mich wirklich traurig zu hören, dass sich das sogar bis nach Mexiko ausweitet. Andererseits ergibt es auch Sinn, denn es geht ja darum, wie wir die Welt sehen. Können wir darüber sprechen? Du hast mir ja gezeigt, dass selbst heute noch die Art und Weise, wie Westeuropa mit den Slawen, den Juden, den Osteuropäern im Allgemeinen umgeht – und natürlich gehören die Russen da auch dazu, sie sind ja Slawen –, immer noch ein Thema ist.

Natürlich gibt es auch nicht-slawische Russen, zum Beispiel Kasachen und so weiter, und andere Gruppen, auch Chasaren und andere Bezeichnungen. Aber was meinen Sie, was ist aus Ihrer Forschung heraus wichtig zu verstehen, wenn es darum geht, wie der Westen die Slawen behandelt – die Südslawen, die Jugoslawen? Ich meine, Jugoslawien, das ist ja im Grunde einfach südslawisch, oder? Sie haben vor dem Gespräch darauf hingewiesen, dass die Slawen in Osteuropa im Grunde auch heute, selbst in den internationalen Beziehungen und in der Geschichtsschreibung, oft aus den Geschichtsbüchern herausfallen oder einfach nicht wahrgenommen werden. So, als wäre alles östlich von Ostdeutschland im Grunde ein weißer Fleck. Können Sie darüber ein bisschen sprechen?

#Viseslav Simic

Ja, während du das alles gesagt hast, musste ich mich an das Jahr neunzehnhundertzweiundneunzig erinnern, als der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen Sanktionen gegen Serbien verhängte – damals noch Jugoslawien, das aus Serbien und Montenegro bestand. Und zu dieser Zeit gab es im Metropolitan Museum of Art in New York eine große Ausstellung über das sogenannte Byzantinische Reich. Eine Gruppe von uns, Serben aus Washington, ist damals hingefahren, weil wir uns als Teil des Römischen Reiches sehen. Und einige der römischen Kaiser – nein, eigentlich die Mehrheit – stammten aus dem Gebiet des heutigen Spaniens und des heutigen Serbiens. Wenn man alle serbischen Gebiete dazuzählt, die uns später genommen wurden, dann haben wir tatsächlich die meisten römischen Kaiser hervorgebracht. Und für uns war das nie das Byzantinische Reich. Für uns ist es einfach das Römische Reich. Und sie selbst nannten sich auch nie Byzantiner – sie nannten sich immer „Romanoi“, also die sogenannten Griechen.

Und unser Kaiser Dušan, der Seelenvolle, als er mitten im vierzehnten Jahrhundert seine kaiserliche Verfassung verkündete – eine Verfassung, die selbst heute noch zu den fortschrittlichsten in der Rechtsgeschichte zählen würde –, nannte er sich Kaiser des Römischen Reiches, nicht des Serbischen Reiches. Natürlich war er Serbe, und er war durch seine Herkunft der serbische Kaiser, aber er war der Kaiser der Römer. Es ist schon interessant, das zu sehen, wenn der Westen sich

selbst als Maßstab nimmt, obwohl gerade er es war, der Rom zerstörte und all die barbarischen Königreiche schuf, die dann mehr als tausend Jahre brauchten, um wieder zur römischen Kultur und Tradition zurückzufinden. Wie auch immer, wir gingen zu dieser Ausstellung, und wir waren wirklich schockiert. Eigentlich hatte ich nichts anderes erwartet als genau das, was uns dort passiert ist. Aber meine anderen Freunde waren eher künstlerisch veranlagt.

Sie kannten weder Geschichte noch Politik noch sonst irgendetwas, also waren sie wirklich schockiert und haben geweint. Einige der Frauen haben geweint, weil Serbien ausgeschlossen wurde. Und dann gab es ein paar Dinge, die sie im Süden, also im Gebiet des heutigen Mazedoniens, entweder als griechisch oder albanisch bezeichneten. Denn damals wurde Mazedonien nicht als, na ja, Nordmazedonien oder als etwas Eigenständiges getrennt von Serbien anerkannt. Das ist also ein weiteres interessantes Thema, über das man sprechen könnte, weil ich da auch eine Familiengeschichte habe. Ich erzähle dir das ein andermal, denn mein Vater wurde tatsächlich dort im Exil geboren – der König hatte meinen Großvater verbannt. Mein Vater kam also im Süden des heutigen Mazedoniens, also Nordmazedoniens, zur Welt. Und als er gestorben ist, haben wir eine Geburtsurkunde angefordert, um die Formalitäten zu erledigen – du weißt ja, wie das läuft, wenn jemand stirbt – und wir haben sie dann aus dem heutigen Mazedonien bekommen.

Da steht, dass er Bulgare war, unseren Nachnamen geändert hat, gesagt hat, er habe keine Staatsbürgerschaft, und dass er in der bulgarischen Kirche getauft wurde. Weißt du, sie schreiben die Geschichte gerade um, während wir hier reden. Aber wie auch immer, wir wurden ausgeschlossen. Und dann hatte Russland nur noch so etwas wie Kiew, und da stand, dass es von den Griechen geführt wurde. Offensichtlich ist die griechische Lobby dort in New York und in den Vereinigten Staaten sehr stark, also haben sie das übernommen. Und der sogenannte ökumenische Patriarch in Konstantinopel, also im heutigen Istanbul, ist völlig eine Verlängerung der CIA. Sie nutzen das aus, um die russische Kirche, die serbische Kirche und alle anderen auszuschalten und alles als angeblich griechisch darzustellen, obwohl es das damals als Nationalität oder als ethnische Zugehörigkeit gar nicht gab.

Es galt einfach als eine religiöse Gemeinschaft, die sich von der lateinischen unterschied. Das fand ich interessant. Und sie sprechen darüber in allen Schulen. Ich selbst wurde hauptsächlich im Westen ausgebildet. Ich musste mein Studium unterbrechen, wegen politischer Probleme in Serbien. Kurz bevor ich in Belgrad an der Diplomatischen Akademie meinen Abschluss machen sollte, musste ich im April das Land verlassen. Mein Abschluss wäre, glaube ich, im Juni gewesen – das ist wohl die Zeit, in der man dort normalerweise abschließt. Danach musste ich mein Studium in den Vereinigten Staaten fortsetzen.

Und dann war ich wirklich schockiert, als sie uns in einigen der Politik- und Politikwissenschaftskurse tatsächlich beibrachten, dass Nationen erst im neunzehnten Jahrhundert entstanden seien. Da dachte ich nur: Was? Das ist doch völlig unglaublich, dass ein Professor so etwas Falsches, so Verrücktes und Dummes lehren würde, wo wir doch wissen, dass die Russen schon lange als Nation existierten. Wir Serben gehören zu den ältesten. Wir haben Dokumente, die das belegen. Und

trotzdem, in Serbien ist das inzwischen völlig übernommen worden – in den letzten fünfundzwanzig Jahren, seit die USA und die EU unser Bildungssystem übernommen haben. Jetzt bringen sie den Kindern in Serbien bei, dass es nie eine alte serbische Sprache gegeben habe, sondern nur Alt-slawisch, eine alte slawische Sprache.

Und wenn man sich unsere Schriftstellerinnen und Schriftsteller anschaut, haben wir Dokumente, wunderschöne Gedichte, geschrieben von unseren Prinzessinnen und Königinnen – alles auf Serbisch. Sie sagen selbst, dass sie auf Serbisch schreiben, dass sie Serbinnen sind. Wissen Sie, schon im zwölften, dreizehnten, vierzehnten Jahrhundert – Sankt Sava, der Gründer der serbisch-autokephalen, also unabhängigen Kirche – wenn er über seine Reisen ins Heilige Land schreibt, viermal war er dort, wo er Klöster und das Grab Christi gekauft hat und all diese Dinge, und viel Geld ausgegeben hat, um sie im Heiligen Land wiederherzustellen – dann sagt er: Ich ging an Bord des serbischen Schiffes, und auf dem serbischen Schiff reiste ich mit unserer Flotte ins Heilige Land.

Warum sollte er, wenn er auf Serbisch schreibt, in serbischer Kyrillischschrift, sagen, dass er an Bord eines serbischen Schiffes gegangen ist – und das in seiner eigenen Sprache, als Fürst von Serbien? Das hat er nicht getan. Und unsere Schulen bringen den Kindern bei, dass wir gar nicht existieren. Dasselbe passiert in Russland. Es gibt dort einen großen Prozess der Indoktrination, der darauf abzielt, ein Minderwertigkeitsgefühl zu schaffen. Das ist seit Jahrhunderten deutlich zu sehen, weil sie das schon seit ein paar Jahrhunderten tun – besonders seit dem Berliner Kongress im Jahr achtzehnhundertachtundsiebzig. Ich bin wirklich schlecht mit Zahlen.

#Viseslav Simic

Als eine der Voraussetzungen für die internationale Anerkennung Serbiens als souveräner Staat – zusammen mit Montenegro – war, dass wir die Geschichtsversion akzeptieren mussten, die aus Wien und Berlin kam. Man nannte das die Wiener und Berliner Schule der Geschichtsschreibung, die uns aufgezwungen wurde. Dasselbe passierte in Russland. Dort waren es vor allem die Deutschen, die die russische Geschichte schrieben und den Russen beibrachten, sie seien dumm und primitiv. Und dass nur die Wikinger keine Slawen gewesen seien. Völlig verrückte Dinge, die im Widerspruch zu allen Chroniken und zu allem stehen, was je aufgeschrieben wurde. Selbst wenn man in die alten Chroniken in Tschechien schaut, in tschechischer Sprache, sieht man: Es gab Altenglisch, Mittelenglisch, Mittelfranzösisch, Hochdeutsch, Mittelhochdeutsch – all diese Dinge, wissen Sie.

Jeder hat so seine eigene Version der Sprache, aber nein, die Russen nicht. Selbst die Ukrainer haben angeblich ihre alte Sprache, aber nein, die Russen haben eigentlich nie wirklich etwas gesprochen. Sie waren einfach primitive Barbaren, die sich gegenseitig anbellten – und plötzlich tauchen sie als Bedrohung auf und all das. Das ist also ein sehr hartnäckiges Bild. Ich habe eine ganze Reihe von Kursen über Russophobie vorbereitet, die ich unterrichten wollte – vor allem für Studierende aus der Europäischen Union, die im Austauschprogramm in Mexiko waren. Ich wollte sie warnen, dass sie, wenn sie später Eltern werden, ein Unternehmen gründen oder ihre Karriere starten, in einen Krieg mit Russland hineingezogen werden könnten, wenn sie diese Geschichte nicht

kennen, sich nicht organisieren und dem nicht entgegentreten – wegen ihrer verrückten politischen Führer.

Das war so vor zehn, fünfzehn Jahren, also zum Beispiel im Jahr zweitausendvierzehn, als das Ganze öffentlich wurde. Und wieder, als ich den Skandal ausgelöst habe, als ich gesagt habe, sie behaupten, Russland werde besiegt werden und all das. Und ich habe gesagt: Russland hat schon gewonnen – allein durch das, was es auf der Krim und in der Ukraine getan hat. Russland hat bereits gewonnen, geopolitisch, philosophisch, emotional und auf jede andere denkbare Weise, außer militärisch. Aber es ist ein guter Prozess für Russland, um sich auf den großen Zusammenstoß mit dem „Reich des Bösen“ vorzubereiten, der sehr bald kommen wird. Und das muss die Vereinigten Staaten betreffen. Es wird nicht Europa sein. Europa wird nur ein kurzes Aufflackern sein, vielleicht ein paar Tage. Und dann wird es einen echten Krieg geben, weil das wahre Böse aus den Vereinigten Staaten kommt.

#Pascal

Halten Sie es eigentlich für unvermeidlich, so wie sich die internationalen Beziehungen im Moment entwickeln? Und vielleicht können wir gleich noch einmal auf das Thema Nationalität und Ethnizität zurückkommen. Das ist ja wirklich schwer anzusprechen, weil es so viele... Man stößt sofort auf Widerstand, sobald man das Thema anspricht, aber...

#Viseslav Simic

Ich unterbreche Sie kurz. Behalten Sie Ihre Frage im Kopf. Es ist nicht schwer, darüber zu sprechen – schwer ist es für diese Menschen, das zu hören. Das ist das Problem.

#Pascal

Also, wissen Sie, Jugoslawien wird immer einen besonderen Platz in meinem Herzen haben, weil es ein faszinierender Teil der Balkangeschichte ist. Und es ist einfach ein wunderschönes Land. Meine Freunde aus dem ehemaligen Jugoslawien – also aus Kroatien, Bosnien, Serbien und auch aus dem Kosovo – sind inzwischen zum Glück verheiratet und führen ein gutes Leben. Ich habe sie besucht. Und es ist wirklich ein großartiger Ort, der so viel zu bieten hat. Die Kultur dort ist unglaublich lebendig, auf so vielen Ebenen, und sie vermischt sich auf eine ganz eigene Weise. Es gibt türkische Einflüsse, mediterrane Einflüsse, eigentlich von überall her. Aber jedes Mal, wenn ich auf meinem Kanal mit jemandem darüber spreche, bekomme ich sofort E-Mails von Leuten, die sagen: Das ist völlig falsch, total falsch.

Ob es um Nationalismus oder ethnische Fragen geht – ich hatte zum Beispiel Professor Doktor Zlatko Hadžidedić in meinem Kanal. Er hat darüber gesprochen, wie toxischer Nationalismus Bosnien zerstört hat. Und dem stehen dann bestimmte andere Deutungen gegenüber. Es geht also nicht nur darum, dass Menschen sich intensiv mit diesen historischen Ereignissen beschäftigen, sondern auch

darum, dass sie ihnen aus naheliegenden Gründen eine starke emotionale Bedeutung beimessen – schließlich ist das alles noch sehr junge nationale Geschichte. Was ist für Sie der beste Weg, ein Gespräch über Jugoslawien zu beginnen, das nicht in einem Streit endet?

#Viseslav Simic

Man muss anerkennen, dass dort jeder seinen Platz hat. Dass jeder eine Rolle spielt oder gespielt hat in der allgemeinen Geschichte, in der Entwicklung der Kultur und in der Bereicherung dieser Region. Und dass im Grunde niemand jemand anderem etwas absprechen sollte – weder seine gegenwärtige Existenz noch das, was er oder sie für sich selbst empfindet. Aber man muss eben auch historische und belegte Fakten anerkennen, die sich nicht ändern lassen. Sonst führt das zu Problemen, wissen Sie. Und das ist einer der größten Punkte. Ich kenne viele Serben. Zum Beispiel fahre ich Serben, auch Freunde von mir, manchmal in den Wahnsinn, wenn ich sage, dass ich tatsächlich... Die Kroaten haben da etwas, das sie immer betonen – eine tausendjährige Kultur Kroatiens, die kroatische Kultur. Und das stimmt tatsächlich.

Sie sind eine sehr alte Nation. Eine der Nationen, die wirklich alt und historisch klar definiert sind – seit über tausend Jahren, wahrscheinlich seit anderthalb oder sogar sechzehnhundert Jahren – genau wie die Serben. Aber sie können den Serben dasselbe nicht absprechen. Vor allem können sie uns nicht töten, auslöschen und alles Serbische vernichten, was es in dem Gebiet gab, das sie als Kroatien bezeichnen. Das ist das Problem. Zum Beispiel mein Name, Višeslav – sie behaupten, er sei ausschließlich kroatisch, aber das stimmt nicht. Ich bin offensichtlich Serbe. Und oft kam es vor, dass ich umarmt wurde, weil man mich in den Vereinigten Staaten bei verschiedenen Foren oder Delegationen sah und dachte, ich sei Kroat – und dann wurde ich auch so behandelt.

Ich habe damals lieber den Mund gehalten. Ich hatte es mit den schlimmsten kroatischen Nazis zu tun, die in den Vereinigten Staaten leben. Die zeigten mir tatsächlich Fotos ihrer Großeltern, wie sie die Köpfe von Serben als Trophäen hielten. Das passierte in Portland, Oregon, bei einer Konferenz, auf der auch ein kroatischer Landwirtschaftsminister war – oder etwas in der Art, ich weiß es nicht mehr genau. Er war jedenfalls ein sehr anständiger Mensch und hielt sich aus der Politik heraus. Er arbeitete daran, die Landwirtschaft in Kroatien zu verbessern, die durch den Beitritt zur Europäischen Union eigentlich ruiniert und zerstört worden war. Aber das ist eine andere Geschichte. Jedenfalls mischte er sich in diese Sache nicht ein. Ich war Teil seiner Delegation, zusammen mit dem Außenministerium und den anderen Kroaten, die gekommen waren, um ihn zu sehen, einfach weil er Kroat war.

Sie kamen zu mir und zeigten mir das. Und dann kommt dieser Typ aus Kroatien und sagt: „Ist dir eigentlich klar, dass dieser Mann...“ – also, während wir uns verabschiedeten, umarmten sie mich und sagten: „Wenn Kroatien nur in den Händen von jemandem wie dir wäre...“ Ich war damals jung, ich ging ins Fitnessstudio, sah gut aus, trug einen Anzug und wirkte wichtig. Und diese älteren Männer sagten immer wieder: „Wenn Kroatien nur in den Händen von jemandem wie dir wäre.“ Und dann sagt dieser eine: „Ist dir klar, dass der Herr eigentlich Serbe ist?“ Da sind sie völlig ausgerastet.

Und ich sagte: „Ich wünschte, Kroatien wäre auch nur für einen Tag in meinen Händen, denn ich würde die Politik verändern – wenn das überhaupt möglich wäre.“

Offensichtlich wäre das nicht möglich. Aber ich möchte betonen: Ich erkenne an – und ich bewundere – diesen jahrhundertelangen, über tausend Jahre währenden Kampf der Kroaten, der kroatischen Nationalisten, für ihre Unabhängigkeit, für ihre eigenen Wurzeln, ihre Herkunft, ihre Besonderheiten und all das, was dazugehört. Das Einzige ist, und das unterscheidet sich von dem, was man im Westen lehrt oder propagiert: Wir haben nie gegeneinander gekämpft. Kroaten und Serben haben in unserer Geschichte im Grunde nie gegeneinander gekämpft – bis zum Ersten Weltkrieg. Damals, im Rahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie, wurden sie eingezogen, ausgebildet und nach Serbien geschickt, um im Ersten Weltkrieg einzumarschieren. Das galt auch für Slowenen und Muslime aus Bosnien. Und damals haben wir gekämpft. Und dann, im Zweiten Weltkrieg, gab es diesen sogenannten Unabhängigen Staat Kroatien, in dem es zu Völkermorden an Serben, Juden und Roma kam – zahlenmäßig vor allem an den Serben.

Und in den Neunzigern, das sind die einzigen Fälle. Wir haben nie gegeneinander gekämpft. Im Gegenteil, wir haben zusammengearbeitet. Der alte Adel Serbiens und Kroatiens hat tatsächlich zusammengearbeitet, wenn es darum ging, gegen die Deutschen und die Osmanen zu kämpfen, also gegen das Kalifat, das damalige Reich. Es gab da nie ein Problem. Die Muslime in Bosnien haben nie als bosnische Muslime gekämpft. Sie kämpften als gute Soldaten Allahs, im Dschihad gegen die Ungläubigen. Sie sahen sich nie als Bosnier, als Nation. Sie sind eine Schöpfung der Kommunistischen Partei, die wollte, dass diese bekehrten Serben oder Kroaten – meist Serben, nach meiner Forschung und nach den Fakten, die ich kenne – als eigene Gruppe gelten. Wir haben Dokumente, die zeigen, wann sie konvertiert sind. Sie wissen das. Sie werden es abstreiten. Sie wissen schon, Sie werden wahrscheinlich E-Mails dazu bekommen. Aber sie wurden als Nation betrachtet, als muslimische Nation. Sie waren keine Bosnier.

Eine Zeit lang schrieb man das mit einem großen M. Das stammt aus dem Jahr neunzehnhundertvierundsiebzig. Vor neunzehnhundertvierundsiebzig, also bevor wir die neue Verfassung im kommunistischen Jugoslawien bekamen – das war ein paar Jahre, bevor Tito starb, und er war da schon nicht mehr wirklich dabei – haben andere Kräfte die Verfassung umgeschrieben und die Föderation umstrukturiert. Sie wollten sie so vorbereiten, dass sie für den Zerfall bereit war, der dann etwa sechzehn Jahre später offen stattfand. Aber schon in den Achtzigern, nach Titos Tod, begann das Auseinanderbrechen. Sie erklärten diese Gruppe zu einer eigenen Nation, zu Muslimen, also zu einer muslimischen Nation. Das hat die echten Muslime, die in anderen Teilen Jugoslawiens lebten, schockiert. Selbst ihr Anführer sagte: Ihr könnt keine Nation sein, ihr könnt keine muslimische Nation sein.

In den Vereinigten Staaten gibt es die Nation of Islam, aber das ist etwas ganz anderes. Das ist eine schwarze Bewegung, afroamerikanisch, wie auch immer – aber keine Nationalität. Und dann, in den Neunzigern, als alles auseinanderbrach, haben sie sich ein paar Mal umbenannt – von Bosniern zu Bosnisch-Herzegowinern, dann zu Herzegowinern. Da gab es heftige Auseinandersetzungen. Ich

erinnere mich gut daran, als sie in Washington D.C. gestritten haben. Ich war damals dort, saß direkt neben ihnen. Ganz ähnlich wie bei den Mazedoniern, die sich in ihrer eigenen Delegation gestritten haben – in der offiziellen Delegation des neuen Staates Mazedonien. Wer spricht eigentlich Mazedonisch? Denn sie wussten selbst nicht genau, was Mazedonisch überhaupt war.

Es war tatsächlich ein Kroat, der die Grammatik geschrieben und die mazedonische Sprache geschaffen hat. So wie es, du weißt schon, diese bulgarische Frau gibt, die in den österreichischen Archiven Dokumente gefunden hat – darüber, wie die albanische Nation von den Österreichern, vom österreichisch-ungarischen Reich, geschaffen wurde, um Serben und Russen vom Adriatischen Meer abzuschneiden. Ich werfe dir hier gerade viele verschiedene Dinge hin, aber wir müssen das anerkennen: Diese Menschen haben ein Recht. Und es gab Kräfte in den späten Achtzigern, in den frühen Neunzigern, die sich zusammenschließen wollten – oder besser gesagt, die zusammenarbeiten wollten, um eine Lösung zu finden, damit es keinen Krieg gibt. Und die meisten Menschen wollten das nicht. Aber es war der Westen.

Die Vereinigten Staaten, genauer gesagt ihre Botschaft – wir haben die Dokumente und die Aussagen des inzwischen verstorbenen kanadischen Botschafters, der mit diesem Mann unterwegs war. Er hatte ihn als Verbündeten eingeladen, in der Annahme, dass Kanada einfach mitziehen würde. Zum Glück hat er uns Zeugnisse hinterlassen, persönliche Erfahrungen und Berichte darüber, wie sie die muslimische Führung überzeugt haben – diesen schrecklichen, satanistischen Typen, Alija Izetbegovic aus Bosnien – seine Unterschrift unter das Friedensabkommen in Bosnien zurückzuziehen und stattdessen einen Krieg zu beginnen. Und Amerika würde sie unterstützen. Dasselbe haben sie später in der Ukraine gemacht. Wie ich immer sage: Jugoslawien war das Versuchsfeld, um alles für Russland vorzubereiten. Wir waren die Experimentierbühne für das, was später Russland und danach China treffen sollte.

#Pascal

Ich denke, insgesamt ist das eine sinnvolle Art, das zu betrachten, was mit Jugoslawien passiert ist. Der Zerfall in den neunziger Jahren war alles andere als vorbestimmt. Es gab viele Möglichkeiten, das zu verhindern oder gar nicht erst so weit kommen zu lassen. Es gab innere Faktoren und äußere. Wenn es um Nationalität geht, glaube ich, dass Professor Doktor Hacideric eine andere Sicht auf Bosnien und Bagels im neunzehnten Jahrhundert hätte. Aber das können wir beiseitelassen und uns vielleicht ein bisschen auf, na ja, diesen... nennen wir es einfach den rassistischen Teil konzentrieren. Den rassistischen Teil des imperialen Projekts, das ja auch das Prinzip „Teile und herrsche“ beinhaltet.

#Viseslav Simic

Ich meine, Jugoslawien wurde geteilt und erobert.

#Pascal

Und heute ist es erobert. Wenn man sich die größte US-Militärbasis in der ganzen Region anschaut – die steht natürlich im Kosovo. Und wie das alles... ja. Lassen wir das mal beiseite. Sagen wir einfach... ja, lassen wir's dabei. Ich meine, sie ist da.

#Viseslav Simic

Die USA haben anerkannt, dass Kosovo Teil Serbiens ist. Sie haben zuvor eine Resolution unterschrieben, in der steht, dass Kosovo und Metohija eine Provinz Serbiens sind.

#Pascal

Ja.

#Viseslav Simic

Das steht über jeder anderen politischen Vereinbarung. Das ist Völkerrecht, und daran sollten wir uns halten.

#Pascal

In Serbien und im Kosovo – ja, ich weiß gar nicht, wie ich das am besten sagen soll. Aber der Punkt ist: Die Basis ist da. Und wir wissen ja auch, dass die Europäische Union im Grunde Bosnien verwaltet, also diese Art von Kontrolle über eine ganze Region ausübt. Und ich hatte – entschuldige, dass ich das jetzt einfüge – ich hatte vor Jahren ein interessantes Gespräch mit einem Freund von mir, einem taiwanischen Freund. Ich hab ihm von meinen besten Freunden in der Schweiz erzählt. Sie, eine Kroatin aus Bosnien, aus der Herzegowina. Er, ein Serbe aus, na ja, dem Kosovo. Und weißt du, sie hatten große Schwierigkeiten zu heiraten, wegen der Familiengeschichte. Aber jetzt sind sie verheiratet, und zum Glück läuft alles gut. Ich hab meinem taiwanischen Freund erzählt, dass beide, also sie und ihre Familien, in der Schweiz lange Zeit ziemlich diskriminiert wurden. Schon die letzte Silbe im Namen – weißt du, Simic, dieses „-ic“ – das verrät dich sofort.

Gerade in der Schweiz waren in den Neunzigerjahren die größten Einwanderergruppen, na ja, aus den verschiedenen Teilen Jugoslawiens. Es gab viel Rassismus. Und dann hab ich ihm ein Foto von meinen Freunden gezeigt, und mein taiwanischer Freund sagt: „Aber Pascal, die sind doch weiß.“ Und ich hab geantwortet: „Ja, genau das ist das Besondere bei uns in Europa – wir schaffen es, sogar gegen Menschen mit derselben Hautfarbe rassistisch zu sein.“ Und das tun wir bis heute. Und damit sind wir wieder bei den Slawen, oder? Natürlich, die Russen und Herr Putin sind genauso weiß wie Herr Merz und Herr Macron. Aber trotzdem funktioniert Russophobie. Und wenn es um die südlichen Slawen geht, also um die Jugoslawen, gibt es eine ähnliche Form von Rassismus. Wie siehst du das? Diese Art von Rassismus kommt ja eindeutig aus dem westlichen Teil Europas.

#Viseslav Simic

Ja, ich erzähle Ihnen eine lustige Geschichte. Ich versuche, dass sie nicht rassistisch klingt – auch wenn sie es eigentlich ist, nur eben umgekehrt. Ich erinnere mich, in einem der Thinktanks in Washington, in einem Institut – ich nenne den Namen lieber nicht – da habe ich auf eine Delegation gewartet. Ich war natürlich auf der amerikanischen Seite. Und wenn ich den Mund halte, kann ich, wissen Sie, im Anzug und so weiter, locker als Amerikaner durchgehen. Was ich ja auch bin – offiziell amerikanischer Staatsbürger. Ich habe also für die amerikanische Seite gearbeitet, vom Außenministerium, in diesem Institut, wo dieses Gespräch oder Forum stattfinden sollte. Und dann kam die serbische Delegation – das war kurz nach dem Sturz von Milosevic, mit der neuen Regierung und allem – und wir saßen da, und die Serben kamen rein, wer auch immer sie waren.

Ich weiß nicht, ob sie alle Serben waren oder Menschen anderer Herkunft. Aber eine junge schwarze Frau dreht sich zu mir um – sie stand einfach zufällig neben mir, ich kannte sie vorher nicht und habe sie danach nie wieder gesehen – und ich erinnere mich genau daran. Sie schaut mich an und sagt: „Man merkt, dass die Slawen kommen, die stinken, weißt du.“ Ich hab das einfach geschluckt und nichts gesagt. Aber ich nehme das als Beispiel dafür, dass selbst eine schwarze Person, die heute wahrscheinlich sagen würde, sie sei Teil von Black Lives Matter oder Antifa oder was auch immer – das war ja damals in den Obama-Jahren – wahrscheinlich behauptet, es gebe systemischen Rassismus gegen Schwarze in den Vereinigten Staaten.

Sie selbst hat diesen angelsächsischen, westeuropäischen, amerikanischen Rassismus in sich aufgenommen, wenn es um Russen geht. Und ich habe gesagt, das hat mich in Washington viele Positionen, viele Jobs und viel Ansehen gekostet, als ich schon vor vielen Jahrzehnten gesagt habe: Der Rassismus, den man heute nicht mehr offen gegen Schwarze, Mexikaner, Frauen – also gegen Frauenfeindlichkeit –, gegen Juden oder wen auch immer äußern darf, weil das alles verboten ist und man sonst seinen Job verliert, dieser Rassismus wird gebündelt und dann auf die weißen Europäer gerichtet. Auf Menschen, die niemanden haben, der sie verteidigt, und die als böse gelten. Obwohl wir, besonders die Südslawen, nie Kolonien hatten. Wir waren keine Kolonialmächte. Wir waren im Gegenteil selbst kolonisiert.

Das ist etwas, das meine mexikanischen Studierenden oft schockiert, wenn ich es im Unterricht anspreche. Wenn sie anfangen zu sagen, na ja, die Spanier sind schuld an allem, was in Mexiko schlecht ist. Es sind die Spanier, klar. Dann sage ich: Okay, seid nicht wie die Serben, also wie mein eigenes Volk. Wenn bei uns etwas schief läuft, dann heißt es immer: Die Türken sind schuld. Weil wir angeblich fünfhundert Jahre unter den Türken waren – was so gar nicht stimmt –, aber das ist eben ein Mythos. Und die Spanier waren... ich meine, die Mexikaner, die Latinos oder die ursprüngliche Bevölkerung hier, das waren so viele verschiedene Völker. Selbst heute gibt es hier achtundsechzig Nationen, die nach westeuropäischen und amerikanischen Maßstäben eigentlich ihre eigene Unabhängigkeit verdienen würden – wenn man diese Maßstäbe auf Osteuropa und Russland anwendet.

Warum wenden sie das nicht auf Kanada, die Vereinigten Staaten und Mexiko an, zum Beispiel? Dann hätten wir in Mexiko etwa achtundsechzig neue Länder, in den USA rund vierhundertzwanzig und in Kanada über sechshundert. Kannst du dir vorstellen, die Vereinten Nationen hätten plötzlich ungefähr tausend neue Mitglieder? Die Vereinigten Staaten wären nur noch ein Drittel so groß, und Kanada würde im Grunde einfach verschwinden. Aber wie auch immer, ich sage meinen mexikanischen Studierenden: Hört auf zu jammern. Die Spanier sind seit, sagen wir, achtzehnhundertzehn weg. In Serbien sind die Türken seit achtzehnhundertvier weg. Ihr könnt niemand anderem die Schuld geben als euch selbst. Und wir können auch niemand anderem die Schuld geben als uns selbst – für all die kleinen Dinge, für Korruption und so weiter. Dagegen müssen wir kämpfen. Ich bin also sehr kritisch gegenüber den eigenen Leuten. Aber trotzdem ... dieser Rassismus sitzt so tief in uns drin.

Sie erkennen es nicht einmal. Und man sieht dieses Grinsen, weißt du, so ein Blick, wenn man etwas sagt wie: Die Zivilisation hat eigentlich dort begonnen, was heute Serbien, Rumänien und Bulgarien ist – also die Landwirtschaft. Es gibt Dokumente, Beweise, alles Mögliche – in der Landwirtschaft, der Metallurgie und all diesen Bereichen. Und sie reagieren dann so, als wäre das völlig offensichtlich. Es ist wirklich leicht zu erkennen. Ich erinnere mich, bei den Vereinten Nationen zum Beispiel, da war ich wieder mit der amerikanischen Delegation. Das war in den Jahren unter Jelzin und in der frühen sogenannten Unabhängigkeit der Ukraine, als im Sicherheitsrat ein russischer Botschafter saß und wir gerade hineingingen.

Ich erinnere mich an einen Briten, so auf der zweiten, dritten oder vierten Ebene in der Hierarchie der britischen Botschaft bei den Vereinten Nationen. Er erzählte mir – und ich weiß nicht, ob ich das so sagen sollte, ich mag keine Schimpfwörter und so weiter, aber ich zitiere nur – er nannte sie „motherfuckers“, also den ukrainischen und den russischen Botschafter, vor allen Leuten bei den Vereinten Nationen, im Sicherheitsrat. Es war wirklich unglaublich, in einer der Sitzungen, so am Rande, nicht im Hauptsaal und all dem.

Und sie liefen einfach herum, wissen Sie, mit diesen schrecklichen Minderwertigkeitskomplexen, weil sie bereit waren, alles Mögliche zu akzeptieren – Hauptsache, sie mussten nicht in Moskau oder in Kiew sein, nicht in der Ukraine oder in Russland. Denn die Vorstellung war, dass das gute Leben in New York sei, bei den Vereinten Nationen. Ich habe in Moskau gelebt, ich habe in Moskau gearbeitet, in Russland, und später in Georgien, in Tiflis. Und ich erinnere mich, wie ich vorher in New York gelebt habe. Ich erinnere mich auch, wie ich dann nach Moskau kam – obwohl ich Moskau schon zu kommunistischen Zeiten als Student besucht hatte. Aber ich erinnere mich, wie viel reicher es war, was Multikulturalität und all das andere anging. Es war arm – das waren die schlimmsten Jahre, fünfundneunzig, sechsendneunzig, als ich dort war, wirtschaftlich, finanziell, in jeder Hinsicht.

Aber es war noch großartiger als zu jeder Zeit in New York, als ich dort gelebt habe. Und New York war schmutzig, verdreckt, mürrisch, und alle waren unfreundlich. Überall war es dreckig und ölig, mit Ratten und allem Drum und Dran. Und selbst in diesen schlimmen Jahren in Russland war es

trotzdem großartig und beeindruckend. Natürlich bekomme ich jetzt wieder E-Mails, dass Sima völlig besessen von Russland ist und so weiter. Aber die Fakten sprechen für sich. Fahr einfach heute nach Moskau, dann kannst du es selbst vergleichen, du wirst es mit eigenen Augen sehen. Und ja, wenn du Teil der Presse bist, dann wirst du, na ja, wie damals bei den Olympischen Spielen in Sotschi, dich erinnern, wie sie eine Toilette gezeigt haben, die im Olympischen Dorf nicht funktioniert – und das galt dann als typisch für Russland, wo angeblich nichts funktioniert und so weiter.

Also, wissen Sie, es hängt davon ab, was man sehen will. Aber Rassismus existiert, und man kann ihn bis ins sechzehnte Jahrhundert in England zurückverfolgen. Er stammt aus dieser großspurigen Idee, die mit der Rückkehr der Juden nach England kam und die Protestanten unter Cromwell beeinflusste – mit diesem Überlegenheitsgefühl, das sie, so heißt es, von den Juden übernommen haben: dass sie die Auserwählten seien. Das ist also der Konflikt zwischen den sogenannten zionistischen Christen, die behaupten, sie selbst seien die Auserwählten. In Wirklichkeit hassen sie die Juden. Ich weiß das, ich habe sie gehört, wenn sie offen sprechen. Denn sie sagen, die Juden seien nicht die Auserwählten, aber sie seien für sie nützlich.

#Pascal

Genau darum geht es beim christlichen Zionismus. Sie benutzen die Juden, um ihr Ziel zu erreichen.

#Viseslav Simic

Genau. Und die Regierung in Israel nutzt, ebenso wie ihre Unterstützer, die Macht der Vereinigten Staaten. Aber das ist ein anderes Thema. Dieses Überlegenheitsgefühl in England entstand aus dieser protestantischen Vorstellung, auserwählt zu sein. Und als sie dann in die Vereinigten Staaten auswanderten, gaben sie dieses Denken an die protestantische, sogenannte WASP-Oberschicht weiter, die dort das Land führte. Das sieht man ganz deutlich in der gesamten Literatur und in allem, was in beiden Ländern entstanden ist. Und von dort hat es sich dann auf den Rest Westeuropas ausgebreitet.

#Pascal

Was, würden Sie sagen, ist der Hauptfaktor, um das alles zu erklären? Ich meine, Sie haben ja einen sehr guten Punkt gemacht: Die südslawischen Völker sind ja nicht wirklich – also, sie sind nicht umhergezogen. Sie haben keine großen Landstriche erobert oder so. Und auch der Umstand – also, der Grund, warum der Krieg so furchtbar war, mit all den verschiedenen Vernichtungskampagnen – liegt ja darin, dass Serben, Kroaten, Bosnier und so weiter direkt nebeneinander lebten. Nicht nur Dorf an Dorf, sondern innerhalb der Dörfer, Tür an Tür. Das heißt, über Jahrhunderte war das völlig normal. Es war in Ordnung, nebeneinander zu leben – bis es das plötzlich nicht mehr war, oder? Und dann ist alles zusammengebrochen. Aber das zeigt eben auch, dass dieses Volk über lange Zeit stabil geblieben ist.

Eines der Dinge, die mir heutzutage wirklich sehr wichtig erscheinen, ist, dass die westeuropäischen Länder nie stabil geblieben sind. Sie wollten immer irgendwohin, immer weiter. Sie führten Kreuzzüge ins Heilige Land, auf der einen Seite. Und sie führten Feldzüge, um Russland zu stürzen – Napoleon war vielleicht nur einer der größten zu seiner Zeit. Und natürlich gingen sie auch nach Westen. Dort vernichteten sie die Menschen in Nordamerika. Sie setzten sich einfach hin, sagten: „Das ist unser Land“, und töteten dann die, die vorher dort lebten – auf ganz unterschiedliche Weise – und dehnten sich immer weiter aus. Das ist im Grunde der Punkt: Die Westeuropäer haben das Territorium ständig erweitert, das unter der Kontrolle von Menschen stand, die so aussahen wie sie selbst. Und natürlich behielten sie die politischen Rechte ganz eng bei sich.

Ich meine, es hat buchstäblich einen Krieg gebraucht, um diese Rechte auch auf die schwarze Bevölkerung auszuweiten. Und wir könnten eine ganz eigene Diskussion darüber führen, wie gut diese Rechte heute tatsächlich entwickelt sind. Aber die anderen Staaten, die sind mehr oder weniger stehen geblieben – meinst du, das hat auch Einfluss auf die kulturelle Entwicklung in bestimmten Regionen? Und vielleicht auch auf das Fehlen von Kultur in anderen? Und dann gibt es ja noch diese Nachahmung, oder? Dass zum Beispiel der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten nach antiken griechischen Tempeln gestaltet ist. Das ist schon irgendwie merkwürdig für eine Nation, die gerade mal zweihundertfünfzig Jahre alt ist, oder? Aber eben – eine Nation, ein Land, ein politisches System. Kannst du dazu etwas sagen?

#Viseslav Simic

Ja, ich denke, das ist ein Konflikt. Es ist, glaube ich, ein psychologisches Problem, weil sie das irgendwie in sich eingebaut haben. Wissen Sie, ich habe auch eine ganze Reihe von Vorträgen, in denen ich zeige, wie sich dieses Gefühl der Überlegenheit und das Bedürfnis, führen zu müssen, entwickelt hat – so wie sie es den „weißen Manns Bürde“ nennen. Und ich protestiere da immer, weil ich mich selbst nicht mehr als weiß betrachte. Andere tun das, ja. Ich bin Serbe. Ich habe verschiedene Staatsbürgerschaften, aber meine Herkunft, meine Kultur, mein ganzes Wesen ist serbisch. Und ich sehe mich nicht – also, abgesehen von der allgemeinen Menschlichkeit und dem kulturellen Hintergrund und all dem – ich sehe mich nicht als gleich mit den Schweizern. Ich bin nicht gleich den Schweden, den Engländern, den Portugiesen oder wem auch immer.

Also, zieht mich da nicht mit rein. Es ist die englische Kultur, die englische Oberschicht, die dieses Bedürfnis entwickelt hat, sich überlegen zu fühlen – obwohl sie über Jahrhunderte hinweg eigentlich ziemlich unterlegen war. Reich und mächtig wurden sie durch Piraterie, und genau das sehen wir heute wieder. Trump hat gesagt: Wir sind wie Piraten – nur dass man das „wie“ gar nicht braucht. Wir sind Piraten, wir Amerikaner. Sie rauben einfach, sie greifen zu. So hat schon Königin Elisabeth, zusammen mit Francis Drake und den anderen, das gestohlene Gold noch einmal gestohlen – das Gold, das durch den Völkermord der Spanier und Portugiesen aus Lateinamerika kam, von den indigenen Völkern, von den ursprünglichen Kulturen und Nationen, die auf ihre eigene Weise hochentwickelt waren.

Lassen wir uns nicht von unserem heutigen Blickwinkel leiten und urteilen nicht anachronistisch. Sie hatten wunderschöne Poesie – wie die Azteken, die sogenannten Azteken, die Nahuatl. Ich habe tatsächlich eine ganze Reihe sogenannter alter aztekischer Gedichte ins Serbische übersetzt, versucht, den Rhythmus und alles beizubehalten. Aber sie wurden natürlich nie veröffentlicht, weil in Serbien nichts von mir veröffentlicht wird. Wie auch immer, es ist sehr schön, all das. Aber sie haben international Dinge aufgezwungen – sie haben von den Franzosen gestohlen, von den Portugiesen, und besonders von den Spaniern – und dann haben sie intern den Glauben an Hexerei und die Verfolgung von Hexen durchgesetzt. Wenn man sich das genauer anschaut, und es gibt viele gute Studien und Fakten dazu, dann war das überhaupt keine religiöse Sache. Es wurde benutzt, so wie man heute über religiöse Themen spricht – etwa über den Islam und all das. Es war im Grunde dasselbe.

Und es war nur sehr selten die katholische Kirche. Als Serbe bin ich nicht besonders freundlich gegenüber der katholischen Kirchenhierarchie – oder besser gesagt, ich bin sehr misstrauisch und habe sogar Angst davor. Ich meine damit nicht die einfachen Katholiken. Die sind ja einfach in eine katholische Familie hineingeboren, so wie ich in eine serbisch-orthodoxe Familie hineingeboren wurde. Ich sehe sie also nicht als Feinde oder so etwas. Das sind einfach Menschen, die ich kennenlerne und dann beurteile – danach, wie sie sich verhalten und wie unsere Beziehung ist. Aber gegenüber der Hierarchie, da muss ich mich verteidigen. In den meisten westlichen Filmen, in Hollywood, wird die katholische Kirche gezeigt, wie sie Hexen verbrennt. Dabei wurden nur sehr wenige Hexen von Katholiken verbrannt. Einige verrückte Bischöfe in der Hierarchie sagten damals sogar: Nein, das ist Aberglaube. Es waren die verrückten, primitiven Engländer und Deutschen, die barbarischen Angelsachsen, die das getan haben. Die Protestanten. Ja, die Protestanten waren es. Und wissen Sie warum? Weil es viele Witwen gab, die sie loswerden wollten.

#Viseslav Simic

Ältere Frauen – und man muss sich klar machen, damals hieß das nicht sechzig, siebzig oder achtzig Jahre alt. Das konnte eine Frau von vierzig sein, die von drei oder vier Ehemännern, die vorher gestorben waren, viel Besitz geerbt hatte. Und dieser Besitz galt als nutzlos in den Händen einer Frau. Also, wie wird man sie los? Man nimmt den letzten Sohn des letzten Ehemanns – oder den erstgeborenen Sohn dieses letzten Ehemanns aus einer früheren Ehe, vielleicht drei Frauen vor dieser hier. Seine Mutter war also mit diesem Mann verheiratet, und jetzt will er das Eigentum seines Vaters. Aber es gehört dieser Frau, die nun jemand anderen heiraten kann – und er will es haben.

Also, das war eine große Abstimmung zwischen der sogenannten protestantischen Kirche – die aus orthodoxer Sicht eine häretische Organisation ist – um tatsächlich einen Teil des Besitzes wegzunehmen, so wie es Heinrich der Achte getan hat. Die ganze Reformation diente im Grunde dazu, die katholische Kirche zu enteignen, die damals der größte Besitzer von Reichtum und Land in England war. Und er hinterließ seiner Tochter, Elisabeth der Ersten, ein großartiges Königreich – sehr reich an Finanzen und mit großem Wachstumspotenzial –, weil er das Geld anderer Leute genommen hatte. Diese beiden Dinge machten sie wirtschaftlich, finanziell und politisch mächtig:

Piraterie und die Jagd auf Hexen. Und dazu kam noch diese religiöse Überzeugung, dass sie überlegen seien, weil Gott sie angeblich auserwählt habe. Aber trotzdem – lesen Sie die Dokumente, ihre eigenen Beschreibungen von Russland. Und verlassen Sie sich nicht auf die westlichen gekürzten Versionen, in denen nur steht, dass die Russen stinkende, primitive Barbaren seien.

Aber lesen Sie mal die Briefe ihrer Ehefrauen, zum Beispiel ihrer Geliebten, die nach Frankreich, nach England oder in andere westliche Länder zurückgeschrieben haben. Oder die Kindermädchen, die nach Frankreich, nach Deutschland oder nach England geschrieben haben. Sie erzählen, wie großartig Russland ist, wie beeindruckt sie vom Reichtum und der Größe dieses Landes sind und wie kultiviert es wirkt. Das konnten sie nicht ertragen. Also, diese Mischung aus falschem Überlegenheitsgefühl – oder einem religiös, fanatisch eingepfunden Bedürfnis nach Überlegenheit – und dann Angst und Neid. Denn, wie ich vor der Aufnahme schon gesagt habe: Die Slawen stellen den größten Teil der sogenannten weißen Bevölkerung, und wir sehen uns selbst nicht als weiß. Wir sehen uns als Polen, Russen, Serben, Kroaten – was auch immer.

Und das ist der Teil der europäischen Völkerfamilie, wenn man so will – nicht im Sinne von Staaten, sondern von Nationen, Nationalitäten, ethnischen Gruppen –, der als einziger von all dem unberührt geblieben ist, was die westlichen Nationen zerstört. Wenn sie das mögen, dieses ganze Woke-Denken und all das, was sie im Westen tun, wenn sie glauben, das sei gut für sie – bitte, kein Problem. Uns ist das egal. Aber es ist für jeden auf der Welt offensichtlich, dass es sie zerstört. Schauen Sie sich die politische Struktur im Westen an – sie zerfällt. Schauen Sie auf die Europäische Union, die sogenannte Europäische Union. Das ist keine europäische Union. Sie reden von Europa, und doch gehören die beiden größten Länder Europas gar nicht zur Europäischen Union.

Russland macht fast die Hälfte des europäischen Territoriums aus – und das ist nur der europäische Teil Russlands. Wenn du mir sagst, dass es keine kranke Gesellschaft ist, die Tschaikowski oder Tolstoi oder Dostojewski und andere russische Künstler und Schriftsteller verbietet, dann kannst du natürlich glauben, was du willst. Aber Menschen, die nicht zwischen Vergangenheit und Gegenwart unterscheiden können, leben in einer Art Verzerrung, in die viele flüchten – in so eine mystische, esoterische Nischenwelt. Ein Bereich im Internet, wo sie über Echsenmenschen reden und über Zeitverzerrungen und all so was. Ich glaube, viele Europäer stecken genau da drin, weil sie Vergangenheit und Gegenwart verwechseln.

Neulich habe ich mit ein paar Leuten über unseren serbischen Schriftsteller, Dramatiker und Dichter gesprochen – einen Fürstbischof aus dem Gebiet des heutigen Montenegro, der sich selbst aber als Serbe sah. Njegoš. Und wissen Sie, er wurde tatsächlich vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag erwähnt – das zeigt einfach, wie krank, ungebildet und primitiv diese Leute sind, die dort in den höchsten Positionen sitzen und Anklage gegen Njegoš erheben wollten. Einen Mann, der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts gestorben ist! Nur weil er in einem seiner Gedichte das Massaker zwischen den Osmanen – also dem Kalifat damals – beschrieben hat.

Die Leute reden über das Osmanische Reich. Ja, es war das Osmanische Reich, aber in Wirklichkeit war es das islamische Kalifat, das versucht hat, die Serben in Montenegro auszurotten. Was ist heute Montenegro? Und dieser Konflikt – er hat das beschrieben – diese Ereignisse fanden Mitte des achtzehnten Jahrhunderts statt, und er lebte in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Also hat er das rückblickend geschildert. Und einige dieser Juristen, wissen Sie, die Staatsanwaltschaft in Den Haag, wollte Anklage erheben. Und wir haben das auf YouTube, glaube ich. Ich habe es jedenfalls noch irgendwo in meinem Archiv, weil ich alles speichere – denn vieles wird gelöscht und entfernt.

Und sie sprachen darüber, Anklage gegen diese serbischen Nationalisten zu erheben. Wahrscheinlich würden die Leute, die dir solche E-Mails schreiben, sagen: Ja, das ist unsere Interpretation davon. Aber wenn ein Autor zum Beispiel die Ermordung der Juden in Auschwitz beschreibt oder etwas in der Art, und man dann behauptet, dieser Autor sei ein Nazi und man solle seine Bücher verbieten, weil er es so gut beschrieben hat, dass man fast das Gefühl hat, es sei real – was es ja tatsächlich war – und man dann völlig durcheinander ist, dann zeigt das etwas. Es zeigt, dass diese Menschen in einer Art Zeit- und Raumverzerrung leben. Sie können nicht mehr zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterscheiden. Sie sind völlig durcheinander – psychologisch, emotional, in jeder Hinsicht.

Dieses Bedürfnis, sich überlegen zu fühlen, wird dann auf alle projiziert, auf die man mit dem Finger zeigen kann – als gemein, böse, hässlich, schrecklich, was auch immer –, nur damit ich selbst gut dastehe. Und genau das sehen wir in dieser ganzen Wokeness, in dieser Haltung gegen Russland, gegen die Slawen. Denn sie – ich zeige meinen mexikanischen Studierenden immer typische Nachrichtenbeispiele aus Mexiko – sie beschwerten sich im Westen über Trump, zum Beispiel, dass er gesagt habe, alle Mexikaner seien Vergewaltiger und faule Leute, die nur von den Sozialleistungen leben wollen. Oder dass Muslime nach Europa kommen und dort von diesen Leistungen leben – als würde kein einziger Muslim in Europa arbeiten. Natürlich gibt es Menschen, die solche Dinge ausnutzen, aber man schafft ja selbst die Bedingungen dafür.

Dasselbe passiert in den Vereinigten Staaten. Und dann sage ich ihnen: Okay, aber Trump spricht doch nur das aus, was eure Medien euch die ganze Zeit zeigen. Wenn man sich die Nachrichten über Mexiko anschaut, sieht man dort immer diese hässlichen, irgendwie gefährlich wirkenden mexikanischen Männer, die wild und unheimlich aussehen, und denen man nicht traut. Und die Frauen werden immer als klein, pummelig und nicht besonders attraktiv dargestellt. Dabei ist Mexiko voller schöner Menschen. Wie überall – in der Schweiz, in Serbien, in Japan, wo auch immer – gibt es hässliche, dicke, perfekte oder fast engelsgleich aussehende Menschen. Es hängt einfach davon ab, was man sehen will und was man nach außen projiziert.

Dasselbe gilt für Russland. Wenn sie Russland zeigen, die russischen Menschen – oder erinnern Sie sich an die Olympischen Spiele in Sotschi, wie ich vorhin erwähnt habe – dann zeigen sie all diese Dinge, die... Na, schauen wir mal, was jetzt in den Vereinigten Staaten passiert, bei diesem

Fußballturnier, das bald kommt. Man kann bestimmt irgendwo eine kaputte Toilette finden und sagen: „Okay, Amerika zerfällt.“ Ja, in manchen Gegenden zerfällt es tatsächlich, aber in anderen ist alles perfekt. Das sind also sehr eingeschränkte Sichtweisen und, ich würde sagen, ziemlich dumme Ansätze – und auch eine ziemlich dumme Akzeptanz durch die breite Öffentlichkeit. So entsteht dieses Bild von Mexikanern als Vergewaltigern, Faulen, Nutzlosen, einfach als Säufern, die nur Lärm machen.

Und natürlich gibt es solche Menschen, aber es gibt auch viele schöne, großartige, wunderbare Menschen, die hart arbeiten, sich in Amerika ein gutes Leben aufbauen und viele Werte, Kultur und Geschichte mitbringen – und all das andere auch. Dasselbe gilt für Russland. Wenn man sich nur darauf konzentriert, dickliche, übergewichtige russische Frauen zu zeigen, die in den Neunzigern keine Dusche hatten, weil es kein fließendes Wasser gab, dann sieht man natürlich nur unattraktive Menschen. Wenn man Russen sieht, die trinken, weil sie ihre Arbeit verloren haben, weil ihr Sohn in Afghanistan gefallen ist, wohin man ihn geschickt hatte, und sie nur dieses eine Kind hatten, und der Vater dann einfach das Leben aufgegeben hat und alles im Alkohol vergisst – das ist ähnlich wie in der amerikanischen Mittelschicht heute mit diesem Fentanyl, wo viele einfach der Grausamkeit des modernen amerikanischen Lebens entfliehen wollen.

Darauf kann man sich konzentrieren. Die Leute zeigen ja diese Videos aus L.A. und anderen amerikanischen Städten, wo diese Fentanyl-Abhängigen völlig verdreht dastehen, weißt du, verdreht, übel riechend, all das. Ja, das ist auch Amerika. Aber es gibt eben auch Schönes. Es kommt also immer darauf an, wie man's sieht. Wir sollten... Das Problem bei allen ist Folgendes – und ich beende das jetzt, damit du auch was sagen kannst. Ich neige dazu, zu viel zu reden. Eine Sache, die ich an Marx mag, ist ein berühmtes Zitat, in dem er sagt, dass die Philosophen vor ihm – oder wer auch immer über Marx gesprochen hat, ich weiß es nicht mehr genau – die Welt nur beschrieben haben. Aber Marx und die Marxisten wollten sie verändern.

Also, das ist, was wir tun sollten. Wir sollten versuchen, überall auf der Welt Menschen zu organisieren – in Gemeinschaften von Intellektuellen und wirklich gebildeten Leuten, die wissen, wie man politische Dinge organisiert. Diese Menschen sollten zusammenarbeiten, um an die Macht zu kommen und diese Idioten und diese bösen, widerlichen Leute in der Schweiz und in Serbien zu ersetzen. Die serbische Regierung gehört zu den korruptesten, bösartigsten und widerlichsten überhaupt – Mörder. Man sagt mir ständig, ich würde übertreiben, aber die Fakten zeigen, dass sie fortlaufend schweren Verrat begehen. Sie sind buchstäblich Mörder und Diebe. Und die Europäische Union ist es genauso.

#Pascal

Du bist wirklich gut darin, alles gerecht zu verteilen. Und sie haben es auch verdient. Aber wenn ich unser Gespräch der letzten Stunde auf einen Punkt bringen müsste, dann ging es im Kern darum, sich der selektiven Realität bewusst zu sein – also, wie sehr wir auswählen, wenn wir solche Konzepte erschaffen, oder? Egal ob es um die nationale Ebene geht – also, wer oder was ist meine

Nationalität – bis hin dazu, wie wir andere Länder wahrnehmen und wie sie dargestellt werden. Diese Selektivität der Realitäten, in denen wir leben, und wie sie dann aufeinanderprallen können, obwohl es gar keinen Grund für einen Konflikt gäbe, wenn wir einfach mal das verdammte Bild ein bisschen größer machen würden. Ich hab das Gespräch wirklich sehr genossen. Und wir haben jetzt tatsächlich die Ein-Stunden-Marke erreicht. Aber sag mir doch bitte noch: Wo sollten Leute hingehen, die mehr von dir lesen oder mehr von deinen Analysen hören möchten?

#Viseslav Simic

Leider ist das, glaube ich, erst das zweite Interview, das ich auf Englisch gebe. Ich hatte schon eines mit einem alternativen Medium, das mir ein Freund empfohlen hat – der, von dem ich dir erzählt habe, der mich dir vorstellen wollte. Dieses Medium hat sich dann gemeldet. Aber das ist eher so eine Nischengruppe in den Vereinigten Staaten, sehr anti-globalistisch und so weiter. Das Interview kam dort sehr gut an. Ich habe viele E-Mails und Rückmeldungen von diesen Leuten bekommen, die das bestätigt haben. Aber sie sind eben sehr amerikanisch, sehr nationalistisch und völlig auf die USA fixiert. Sie können kaum etwas außerhalb davon sehen. Und sie glauben immer noch, dass sie die Besten und die Einzigen sind – und dass sie eine Mission haben, die Welt zu retten.

Das ist erst das zweite Mal, dass ich auf Englisch spreche – oder überhaupt in einer anderen Sprache als Serbisch. Ich habe das, glaube ich, die letzten zwanzig Jahre gemacht, oder so. Seit es YouTube gibt, war ich dabei. Aber vor etwa anderthalb Jahren habe ich aufgehört, Interviews zu geben, weil sie immer nur über Vucic und die Regierung reden wollen. Ich will aber über Lösungen sprechen. Darüber, was wir tun sollten – nicht nur darüber, was sie uns angetan haben, sondern was wir wirklich tun können, um sie loszuwerden. Und dann alles zu korrigieren und Allianzen zu schmieden – mit Kroaten, Muslimen, Albanern, mit wem auch immer – um ein besseres Umfeld zu schaffen und uns gemeinsam zu retten. Vor Brüssel, vor der Europäischen Union und vor den Vereinigten Staaten.

Aber wenn Sie möchten, gebe ich gern meine E-Mail-Adresse weiter, damit mich Leute direkt kontaktieren können. Dann schicke ich ihnen die PDFs dieser Bücher und alles Weitere. Und vielleicht laden mich ja auch andere zu Gesprächen in Sendungen ein, die ähnlich sind wie Ihre. Ich möchte übrigens sagen, dass ich fast jede Ihrer Sendungen gesehen habe. Und wenn ich mit Freunden über Sie und Ihre Show spreche, betone ich immer, wie sehr wir sie alle mögen – Ihre Sendung und Ihre Gäste. Manchmal sind wir unterschiedlicher Meinung, dann gibt's große Diskussionen und alles Mögliche. Aber im Allgemeinen sind Ihre Sendungen sehr informativ, intellektuell auf hohem Niveau und wirklich anständig – ausgesprochen anständig und respektvoll.

Aber ich sage immer: Wenn man über Neutralität spricht, dann muss man nur zurückgehen nach Westfalen, zu den Ursprüngen der internationalen Ordnung souveräner Staaten, in der wir offiziell ja immer noch leben. Der Augsburger Religionsfrieden, der Westfälische Frieden, der Friede von Utrecht und der Friede von Tilsit – da findet man das Prinzip der Neutralität. Wenn wir zurückgehen zum Gleichgewicht der Kräfte, wenn wir zurückgehen zum Respekt vor dem Grundsatz „cuius regio, eius religio“ – also: misch dich nicht in die Angelegenheiten anderer ein – dann gilt: Dein Land ist

dein Land, meine Grenze ist meine Grenze, deine Grenze ist unantastbar. Ich mische mich nicht in deine Angelegenheiten ein, und du dich nicht in meine.

Und wir verhandeln. Erinnern Sie sich an die sehr gute Definition von Diplomatie von René Albrecht. Ich habe immer ein bisschen Schwierigkeiten mit dem Französischen. Er sagte, Diplomatie sei die Gestaltung der Beziehungen zwischen souveränen Staaten durch Verhandlungen, die von den zuständigen Vertretern geführt werden. Und genau das haben wir heute nicht mehr. Stattdessen gibt es alle möglichen nicht-souveränen Akteure. Was ist denn die Europäische Union? Sie ist kein souveränes Gebilde. Und trotzdem gibt es, sogar hier in Mexiko, eine Botschaft der Europäischen Union. Anstelle der zuständigen Vertreter nutzen wir TikTok, Twitter oder was auch immer Trump gerade benutzt. Das ist keine Diplomatie.

Und dann sollte man aufhören mit dieser sogenannten „revolutionären Diplomatie“, in Führungszeichen, die die Amerikaner in den letzten vierzig Jahren betrieben haben – und die alles zerstört. Deshalb habe ich mein Buch über den Kosovo, über die Privatisierung im Kosovo, genannt: **Kosovo: Ground Zero der neoliberalen Weltordnung.** Dort ist sie gestorben – nicht im Irak, nicht in Afghanistan, nicht jetzt in Gaza oder im Iran. Sie ist in Serbien gestorben, neunundneunzig, und fünfundneunzig in Bosnien, als sie die Serben in Bosnien bombardiert haben. Da ist alles gestorben. Aber darüber wollen wir nicht reden, weil es manche Leute verärgert – wissen Sie, hier nennt man sie Erdbeeren, weil sie so leicht verletzt sind. **Las fresas**, wie die „Snowflakes“ in den Vereinigten Staaten, verstehen Sie.

#Pascal

Das ist eine weitere Diskussion, die wir noch führen müssen. Wir hatten eigentlich geplant, nach Kosovo zu gehen, aber wir wurden von all den anderen Themen vereinnahmt, über die wir sprechen mussten – über das große Ganze. Ich bin aber sehr dankbar, dass wir das hier machen konnten. Wer mit Ihnen in Kontakt treten möchte, den verbinde ich gern per E-Mail. Und Vyacheslav Simic, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Viseslav Simic

Danke, Pascal.